



Feuer und Wolken

Eine Bibelarbeit zur Wüstenwanderung des Volkes Israel

Los geht's:

Bevor wir uns mit der biblischen Geschichte genauer auseinandersetzen, geht es erst einmal um euch und eure Mädchen selbst. Beginnt eure Gruppenstunde mit ein paar kurzen Vertrauensspielen. Hier einige Vorschläge (gefunden auf: www.praxis-jugendarbeit.de), von denen ihr euch einige aussuchen könnt.

Minenfelder

- ▶ **Aufgabe:** Ein Mädchen muss mit verbundenen Augen durch ein Minenfeld aus verschiedenen Gegenständen (z. B. Liederbücher, Flaschen, eine kleine Wanne mit Wasser, ...) laufen und sicher ans Ziel kommen.
- ▶ Eine Partnerin darf das »blinde« Mädchen führen, d. h. ihm Anweisungen geben (nur Sprechen ist erlaubt, nicht berühren).
- ▶ Ihr könnt selbst entscheiden, ob das »blinde« Mädchen das Minenfeld vorher sehen darf oder nicht und ihr entscheidet mit der Auswahl der Minen und dem Aufbau des Minenfeldes auch über die Schwierigkeit des Spiels.

Katz und Maus

- ▶ **Aufgabe:** Die Maus muss so schnell wie möglich in ihr Mauseloch flüchten, bevor die Katze sie fängt.
- ▶ Zwei Mädchen werden die Augen verbunden; ein Mädchen ist die Katze, das andere die Maus
- ▶ Als Spielfeld dient eine markierte Fläche, auf der durch eine Lücke auch das Mauseloch gekennzeichnet ist.
- ▶ Maus und Katze bekommen je eine Trainerin.
- ▶ Die Trainerinnen lotsen Maus und Katze ohne zu sprechen, sie dürfen nur durch Fingerschnippen oder in die Hände klatschen Kommandos geben.
- ▶ Die Kommandos dürfen die Tiere mit ihren Trainerinnen vorher absprechen (z. B. 1x Klatschen: Stopp; 2x Klatschen: geradeaus gehen; 1x Schnippen: nach rechts drehen, ...).

Blindenführung I

- ▶ **Aufgabe:** Ein Mädchen muss mit verbundenen Augen durch einen Parcours geführt werden.
- ▶ Einem Mädchen werden die Augen verbunden und vier lange Schnüre um den Bauch gebunden.
- ▶ Vier Mädchen halten die Schnüre in der Hand und versuchen, das »blinde« Mädchen nur durch Ziehen an den Schnüren sicher durch den Parcours zu führen.

Blindenführung II

- ▶ **Aufgabe:** Ein Mädchen muss mit verbundenen Augen durch einen Parcours geführt werden.
- ▶ Eine Partnerin führt das »blinde« Mädchen ohne zu sprechen.
- ▶ Beide halten ihre Hände so vor sich, dass sie sich an den Fingerspitzen berühren.

Blindenführung III

- ▶ **Aufgabe:** Ein Mädchen muss mit verbundenen Augen durch einen Parcours geführt werden.
- ▶ Eine Partnerin führt das »blinde« Mädchen ohne zu sprechen.
- ▶ Die Partnerin steht hinter dem »blinden« Mädchen und gibt Kommandos durch leichtes Klopfen auf die Schulter.

Blindenführung IV

- ▶ **Aufgabe:** Ein Mädchen muss mit verbundenen Augen durch einen Parcours geführt werden.
- ▶ Eine Partnerin führt das »blinde« Mädchen nur durch Geräusche, die vorher abgesprochen werden dürfen.
- ▶ Bei diesem Spiel spielen alle Mädchen gleichzeitig, so müssen sich die »blinden« Mädchen sehr genau auf die Stimme ihrer jeweiligen Partnerin konzentrieren.



weil man das selbst in der Hand halten konnte?
War es schwerer, der Stimme oder den Geräuschen
der Partnerin zu lauschen und zu folgen?

Achtung – Kurve:

Als der Pharao das Volk Israel aus Ägypten ziehen ließ, mussten die Israeliten zu Fuß durch die Wüste zurück in ihre alte Heimat wandern. Viele Jahre lang waren sie unterwegs. Ohne Kompass und Karte. Blind. Auch sie mussten sich führen lassen und vertrauen.

Wie sie sich damals orientieren konnten, lest ihr im 2. Buch Mose, Kapitel 13, Verse 17–22.

Lest den Text gemeinsam und lest auch 2. Mose (Exodus) 3,13–15.

In diesem zweiten Text stellt sich Gott selbst vor und gibt sich selbst einen Namen. Er nennt sich »Ich bin da«. Diesem Namen macht er während der Wüstenwanderung seines Volkes alle Ehre. Er ist da. Er zeigt sich. Bei Tag und auch bei Nacht, rund um die Uhr. Tagsüber zeigt er den Israeliten als Wolkensäule ihren Weg, des Nachts als leuchtende und weithin sichtbare Feuersäule.

Blindenführung V

- ▶ **Aufgabe:** Jedes Mädchen muss mit verbundenen Augen durch einen Parcours gehen.
- ▶ Durch den Parcours ist ein Seil gespannt, das die Mädchen führt.

Blindes Vertrauen

- ▶ **Aufgabe:** Ein Mädchen muss mit verbundenen Augen durch den Raum geführt werden und sich auf einen Stuhl setzen.
- ▶ Eine Partnerin führt das »blinde« Mädchen (Sprechen ist hier erlaubt).

Nachdem ihr 3–4 dieser Spiele ausprobiert habt, unterhaltet euch darüber, wie es vor allem den »blinden« Mädchen ging. Wie hat es sich angefühlt, nicht genau zu wissen, woher der Weg geht? Wie hat es sich angefühlt, sich nur auf das Seil zu verlassen oder nur auf die Stimme oder die anderen Signale der Partnerin? War es einfach, zu vertrauen? War es leichter, dem Seil zu folgen,

Die Mädchen konnten sich in den Spielen zu Anfang auf unterschiedliche Art und Weise führen lassen. Mal konnten sie ihre Partnerin, die ihnen den Weg zeigte spüren, sie berühren oder das Seil fest in der Hand halten, anfassen. Das konnten die Israeliten damals nicht. Sie konnten Gott nicht berühren, nicht anfassen. Bei anderen Spielen konnten die Mädchen die Stimme ihrer Partnerin hören, die ihnen genaue Anweisungen gab. Auch das konnten die Israeliten damals nicht.

Vielleicht konnten sie aber Geräusche Gottes hören. Eine riesige Wolkensäule kann man vielleicht auch hören. Vielleicht kann man den Wind hören, der sie vorantreibt.

Auch Gott in der Feuersäule ist vielleicht hörbar gewesen. So sind die Israeliten vielleicht damals auch neben dem Sichtbaren den Geräuschen Gottes gefolgt. Wie die Mädchen auch bei einigen Spielen.





→ Die Mädchen konnten während der Spiele nicht sehen. Sie mussten sich blind führen lassen. Aber sie konnten vielleicht vorher den Parcours, den Weg sehen, den sie zurücklegen sollten.

Anders als die Israeliten. Die konnten Gott in Form der Wolken- bzw. Feuersäule zwar die gesamte Zeit über sehen, aber sie kannten ihren Weg nicht. Sie waren größtenteils im Exil in Ägypten geboren worden und nie aus dem Land herausgekommen, nie in ihrer alten Heimat Israel gewesen.

Jetzt auch noch bergauf:

Was sagt uns dieser Text heute? Was können wir von ihm mitnehmen?

Stellt den Mädchen diese Fragen und lasst sie ihre Gedanken aufschreiben. Sicher haben sie viele Ideen dazu, die ihr euch gegenseitig erzählen könnt. Zum Beispiel, dass man auf unterschiedliche Art und Weise geführt werden kann. Dass man auch Führung braucht, obwohl man sehen kann. Weil man trotzdem nicht immer den richtigen Weg kennt.



Almut ist froh, dass sie sich auf Gott und seine Führung verlassen kann und versucht für ihn und seine Möglichkeiten offen zu bleiben, um ihn zu erkennen.

Jedem Aufstieg folgt ein Abstieg:

Die Mädchen haben es in den Spielen selbst erlebt: Es gibt verschiedenen Situationen, verschiedene Aufgaben, die unterschiedliche Arten der Führung bedürfen und jedes Mädchen lässt sich gern auf andere Weise führen.

Einer fällt es leichter, einer Stimme zu folgen, die klare Kommandos gibt. Eine andere hat Schwierigkeiten damit, die richtige Stimme aus allen anderen herauszuhören und sich auf sie zu konzentrieren. Sie kann leichter einer Hand vertrauen, die sie berührt. Über diese unterschiedlichen Erfahrungen habt ihr euch ja bereits ausgetauscht.

Gott hätte die Israeliten auch laut führen können. Er hätte sicher dafür sorgen können, dass sie lautstarke und deutliche Kommandos von ihm hören konnten, die ihnen den Weg sagten. Doch das hätte sicher auch sehr viel Aufmerksamkeit bei anderen Völkern erregt und es hätte den Ägyptern, die das Volk Israel ja noch verfolgten, auch sehr geholfen. Gott hätte sicher auch viele andere Möglichkeiten gehabt, sein Volk zu führen.

Er entschied sich aber für die Wolken- und die Feuersäule. Er entschied sich für sichtbare Zeichen, was den Israeliten bestimmt das Vertrauen erleichterte. Dem Sichtbaren vertrauen wir Menschen ja oft leichter und schneller als dem Unsichtbaren. Die Wolken- und die Feuersäule waren bei Tag und bei Nacht gut zu erkennen. Ihnen zu folgen war leicht. Trotzdem führte Gott so unauffällig. Andere Völker wurden so nicht in Aufregung versetzt. Wolken sind bekannt bei allen Völkern, sie sind gewöhnliche Erscheinungen am Himmel. Und auch die Feuersäule lässt sich durch Naturphänomene erklären und erregt deshalb nicht sofort viel Aufsehen.

Gott hat die Israeliten genau so durch die Wüste geführt, wie es gut war. Genau so, wie es die Situation erfordert hatte. Er hatte die perfekte Lösung für sein Volk gefunden.

angekommen:

So ist Gott auch heute noch. Er ist da. Auf ihn dürfen auch wir uns verlassen, so wie es das Volk Israel damals getan hat.

Gott wird auch jede von uns den Weg über begleiten und schließlich ans Ziel bringen. Er führt – jede so, wie sie es gerade braucht. Jede so, wie sie ihn erkennen und ihm vertrauen kann. Wir müssen lediglich offen sein für Gott und seine Möglichkeiten.

Hätten die Israeliten damals einfach nicht hingeschaut, hätten sie ihre Augen geschlossen, dann hätte ihnen auch die Wolken- und die Feuersäule nicht weiterhelfen können.

Almut Kieffer

